

Preis so beeinflussen, daß er um den Wert schwankt. Der Z. ist eine Erscheinungsform der Notwendigkeit, weil den zunächst zufällig anmutenden Erscheinungen immer eine Notwendigkeit zugrunde liegt, die man erkennen muß, um die gesamte Erscheinung einschätzen zu können. Der Z. ist ebenso wie die Notwendigkeit objektiv-real. In dem dialektischen Verhältnis von Notwendigkeit und Z. ist die Notwendigkeit das Bestimmende, Wesentliche.

### Zulieferindustrie —\* *Finalproduzent*

**Zusammenhang:** Beziehung, Relation zwischen Gegenständen, Eigenschaften oder Prozessen der objektiven Realität, die so beschaffen ist, daß eine Veränderung der einen Gegenstände, Eigenschaften usw. von einer entsprechenden Veränderung der anderen begleitet wird. Gedankliche logische Z. zwischen Begriffen, Aussagen, Theorien usw. sind Widerspiegelungen objektiver Z. im menschlichen Bewußtsein. Die Existenz von Z. zwischen den Objekten und Sachverhalten der materiellen Welt ist die objektive Grundlage für die Möglichkeit, die diese Objekte bzw. Sachverhalte widerspiegelnden Begriffe und Aussagen voneinander abzuleiten. Von besonderer weltanschaulicher Bedeutung ist die These des dialektischen Materialismus vom universellen Z. aller Dinge, Prozesse usw. der materiellen Welt. Die qualitative Mannigfaltigkeit der Bewegungs- und Entwicklungsformen der Materie bildet kein beziehungsloses Nebeneinander, sondern ein strukturiertes Ganzes, in dem sich die einzelnen Systeme auf Grund ihrer ständigen Bewegung, Verände-

rung und Wechselwirkung in einem durchgängigen universellen Z. befinden. Dieser universelle Z. der materiellen Welt wurde im Verlauf der Geschichte der Wissenschaften immer umfassender und tiefer erkannt, bis er in der materialistischen Dialektik als allgemeiner Theorie des Z. seine verallgemeinerte Widerspiegelung finden konnte. Schon den alten griechischen Philosophen erschien die Welt als ein zusammenhängendes Ganzes; allerdings wurde der Gesamtzusammenhang der Naturerscheinungen von ihnen „nicht im einzelnen nachgewiesen, er ist den Griechen Resultat der unmittelbaren Anschauung“ (Engels). „Diese ursprüngliche, naive, aber der Sache nach richtige Anschauung von der Welt ... ist zuerst klar ausgesprochen von Heraklit: Alles ist und ist auch nicht, denn alles fließt, ist in steter Veränderung, in stetem Werden und Vergehen begriffen. Aber diese Anschauung, so richtig sie auch den allgemeinen Charakter des Gesamtbildes der Erscheinungen erfaßt, genügt doch nicht, die Einzelheiten zu erklären, aus denen sich dies Gesamtbild zusammensetzt.“ (Engels) Damit diese Einzelheiten erkannt werden können, müssen sie aus ihrem natürlichen oder geschichtlichen Z. herausgelöst und jede für sich, nach ihrer Beschaffenheit, ihren besonderen Ursachen und Wirkungen usw. untersucht werden. Dieser im wesentlichen analytischen Tätigkeit unterzog sich die Naturwissenschaft besonders seit der zweiten Hälfte des 15. Jh., nachdem sie sich — vorangetrieben durch die Bedürfnisse der sich herausbildenden und entwickelnden kapitalistischen Produktionsweise — von den Fesseln scholastischen Denkens befreit hatte, welches die